

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blaute, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anfänglungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Die Wahlreform.

Was soll man eigentlich über den vom Subcommittee in geheimen Sitzungen ausgearbeiteten Wahlreformentwurf sagen, wenn der Ausschuss, welchem er nunmehr zur Durchberatung zugewiesen wurde, denselben von vornherein als völlig verfehlt und undiskutierbar erklärt, wenn er die Verathung dieses Entwurfes eine Zeitvergeudung nennt und noch viel Schlimmeres?

Nur die drei Vertreter der Vereinigten Linken, die im Ausschusse sitzen, geben ihre Zustimmung zu dem Elaborate, das allen anderen Parteien mit Ausnahme der Hohenwartler ganz unannehmbar erscheint.

Es mangelt uns an Raum, den Entwurf des Subcommittee ausführlich zu besprechen und — es wäre Zeitverschwendung, denn auf Grundlage dieses Entwurfes kommt eine Wahlreform niemals zustande. Er enthält geradezu Ungeheuerlichkeiten in Bezug auf die Vertheilung der Wähler und die Zuerkennung des Wahlrechtes. Es gibt darin z. B. einen Wahlkreis, der die ganzen Alpenländer in sich faßt und die vom Wechsel bis zum Arlberg, von der Enns bis zur Save zerstreuten Wähler dieses Wahlkreises haben einen, einen einzigen Abgeordneten zu wählen.

In allen parlamentarisch regierten Staaten verfassen die betreffenden Regierungen die Gesetzentwürfe, welche sie den Volksvertretern vorlegen, anempfehlen und gegen Angriffe verteidigen. Das Ministerium Windischgrätz machte es umgekehrt; es ließ zuerst einen Ausschuss aus Abgeordneten wählen, welcher den Wahlreformentwurf ausarbeiten sollte und als die vielen Köche die Suppe verfalzten, wählte man aus diesem Ausschusse ein Subcommittee, einen Unterausschuss, der „im geheimen“ arbeiten sollte. Natürlich mußte sich unter solchen Umständen die Regierung schon von vornherein mit dem einverstanden erklären, was dieses Subcommittee zusammenstoppeln würde, da ja sonst das Subcommittee vollständig überflüssig war.

Die Regierung hat damit indirecte zugegeben, vor aller Welt zugegeben, daß sie selbst nicht im Stande ist, einen Wahlgesetzentwurf auszuarbeiten und die Einsetzung des Subcommittee war somit der erste Spatenstich zu ihrem Grabe, welches sie sich unter ihrer eigenen Aufsicht selber schaufeln ließ. Das ist so ungewöhnlich, widersinnig und unbegreiflich, daß heute selbst die wärmsten Freunde der Coalition für die an ihrem eigenen Grabe stehende Regierung bloß ein mitleidiges Lächeln haben.

Denn was dieses Subcommittee in seinen geheimen Sitzungen geschaffen hat, ist nichts weiter als ein Zeugnis vollständiger Unfähigkeit.

Jeder Ministerial-Vicesekretär hätte einen besseren Wahlreformentwurf conzipirt als der ist, den dieses Subcommittee geschaffen hat. Es wäre wenigstens ein leitender Gedanke in dem Elaborate, an dem sich Verbesserungen vornehmen ließen; der vorliegende Entwurf ist keiner Verbesserung fähig, denn wie man nur an einem einzigen Paragraphen desselben rüttelt, fällt der ganze Plunder auseinander. Ein annehmbarer Wahlreform-Entwurf hätte vielleicht das Zustandekommen der Steuerreform gesichert; jetzt machen die Gegner der Coalition bereits in Obstruktion. Die Wahlreform kommt nicht zustande, so mag auch die Steuerreform flöten gehen, dann ist's mit der Coalition aus, sagen sie sich.

Und es ist damit aus; das Ministerium Windischgrätz hat nicht regiert, sondern sich von Hohenwart regieren lassen. Allein dieser selbst hat den Zerfall seiner eigenen Partei nicht aufhalten können.

Was nunmehr folgt? Vielleicht wird das auf eine Sandbank gerathene Staatsschiff eine Weile „Boll dampf rückwärts“ geben, um sich flott zu machen, aber lange dürfte dieser Cours nicht dauern, denn wenn der Propeller in Transleithanien nach „vornwärts“ und in Cisleithanien nach „rückwärts“ schlägt, so kommt eine Kreisbewegung heraus, bei welcher manchem sehr schwindlig werden dürfte.

Unser Kaiser in Graz.

Wie es gar nicht anders gedacht werden konnte, hat die Hauptstadt unserer grünen Mark den Herrscher auf eine Art empfangen, die dem Monarchen Zeugnis gab, wie diese deutsche der deutschen Städte im weiten Habsburgerreiche die Loyalität und die Liebe zum angestammten Herrscherhause auffaßt. Mag das vielmal größere Wien und das um vieles prächtigere Budapest, wenn beide den Kaiser und König festlich empfangen, die steirische Landeshauptstadt vielleicht an Glanz und Pracht überbieten, — treuer, inniger, wahrer und echter, nachhaltiger und nicht nur einer spontanen Gefühlsaufwallung folgend, bringt die steirische Hauptstadt die Liebe zum Ausdrücke, welche die Bewohner des herrlichen Alpenlandes der Dynastie entgegnetragen, aus vollstem Herzen.

Diese Liebe und diese Verehrung, — kein Monarch der Welt findet beide so echt unter seinem Volke wie Franz Josef I., — leuchtete aus allen Ansprachen, die an den Kaiser gehalten wurden, intensiv und heiß wie Sonnenstrahlen.

Und es mag dem schwergeprüften Herrscher, dessen Jugend die Stürme der Revolution umbrauten, dessen Mannesalter ihm mehr Sorgen und Leid gebracht wie irgend einem Sterblichen, — es hat den Herrscher, der dem Greisenalter entgegengeht, tausendmal tief erschüttert und doch niemals gebeugt, — es mag ihm wohlthunend gewesen sein, sich so geliebt zu wissen, sich so verehrt zu sehen aus dem treuen vollen Herzen eines urkräftigen Volkes, das nie heucheln kann.

Geradeaus und wahrhaftig, das ist Steirerart und wenn der Steirer seinem Kaiser zujauchzt, dann kann auch der Kaiser überzeugt sein, daß in diesem Jauchzer das Herz und die Seele des Steirers liegt.

Darin sind alle Berichte über die Kaisertage einig, daß Graz im Empfange des Herrschers die grüne Mark so vertreten hat, daß es Dank erntet im ganzen Heimatslande.

Ungemäßliche Situationen.

Von J. Feldner.

(Nachdruck verboten.)

Als im September 1878 das Felsenest Klöb in unseren Händen war, marschirten wir nach Trebinje hinab und bekamen da einige Rasttage.

Unser Lager befand sich außerhalb der Festung auf einem zerstampften Felde, welches, wenn der Wind sich hob, unter einer Wolke von Staub lag, während bei Windstille eine Wolke von Fliegen darüber schwebte, so daß man nicht zur Ruhe kommen konnte. Da es gestattet war, in die Stadt zu gehen, so machten wir von dieser Erlaubnis, sobald es der Dienst zuließ, auch den ausgedehnten Gebrauch und giengen in's „Casino“. Das Casino war eine Holzbude, die ein spekulativer Brenefe an der äußeren Festungsmauer errichtet hatte und in welcher er Wein und Kaffee schänkte,

Schöpfe am Spieße briet, Pfirsiche und Weintrauben verkaufte und zur Bedienung seiner Gäste zwei bildhübsche Brenefinnen hielt, die er für seine Schwestern ausgab. Wir zweifelten auch nicht, daß es so sei, denn es waren ein paar hochanständige Mädchen.

Die Bude hatte Kamerad E... aufgespürt, der vor dem Feldzuge im Brenothale zwischen Ragusa und Ragusa vecchia mit seiner Compagnie auf Grenzcordon lag und dem es die schöne Tere angethan zu haben schien, während manchem von uns ihre Schwester Tere lieber war. Doch das ist Geschmacksache.

Kamerad E... hatte dafür gesorgt, daß der spekulative Marko eine Ecke der Bude mit einer Plache abschloß und in dieser Ecke saßen wir in unserer freien Zeit, tranken Wein oder Kaffee, rauchten Cigaretten oder lange Tschibuks, ließen uns von den hübschen Schwestern bedienen und erzählten uns unsere gegenseitigen Erlebnisse während des Feldzuges. Wir waren keine sehr

zahlreiche Gesellschaft und versprachen uns gegenseitig auch heilig, niemand von unserem „Casino“ zu sagen, oder gar einzuladen, aber wir hatten unsere Rechnung ohne die beiden schönen Brenefinnen gemacht und bald saß alles da in dem verhängten Winkel, vom „Brigadier abwärts“. Dieser war ein mehr schneidiger, als gemüthlicher Herr, welcher sich in diesem wilden Kriege die Eiserne Krone II. Cl. und damit die Baronie geholt hatte. Er war vor dem Feldzuge unser Oberst gewesen, das Regiment lag in Südbalmatien, und bei der Mobilisirung übernahm er das Commando der II. Gebirgs-Brigade. Als Regimentskommandeur war er gefürchtet wie das Feuer, denn er war äußerst scharf; als aber die ersten Gefechte vorüber waren, da kannte das Vertrauen der Soldaten in seine Person keine Grenze mehr, denn er war ebenso schneidig den Insurgenten gegenüber, wie gegenüber der Intendantz und den Proviantoffizieren. Solche Schneidigkeit aber würdigt der marschmüde und hungrige Soldat im Kriege vor allem andern.

Von früher Morgenstunde an wogte eine freudig bewegte Menge durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt.

Eine gehobene Stimmung herrscht überall wie es immer der Fall ist, wenn Kaiser Franz Josef in der Mitte seiner getreuen Steirer erscheint.

Die Murgasse, die Annenstraße, der Murplatz und der Bahnhofplatz prangten im Schmucke von tausenden von Fahnen und Flaggen. Sehr schön war die Warmherzigenkirche aufgezückt, ebenso das Hotel „Elephant“ etc. Zu Beginn der Annenstraße befand sich eine Triumphpforte mit der Inschrift: „Den allverehrten Landesfürsten Kaiser Franz Joseph I. begrüßt in Ehrfurcht und Liebe die Stadt Graz.“

Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden Prinz Don Alfonso, die Minister Graf Wurmbbrand und Dr. Ritter von Madeyski, Fürstbischof Dr. Schuster, Statthalter Freiherr von Rübeck, Oberlandesgerichts-Präsident Graf Gleispach, Oberstaatsanwalt Edler v. Pflügel, Finanz-Landesdirector Hofrath Ritter von Pichler, Landeshauptmann Graf Attems mit dem ganzen Landesauschusse, Oberpostdirector Groß, Statthaltereirath und Bezirkshauptmann Clementschitsch, Polizeidirector und Regierungsrath Hölzl, Bürgermeister Dr. Portugall mit dem Gemeinderathe, Handelskammerpräsident Schreiner und Vicepräsident Liebl, Rector magnificus Hofrath Dr. Kollett mit den Rector Decanen.

Als Punkt 7 Uhr der Hofzug in den Bahnhof fuhr und der Kaiser sichtbar wurde, erklangen brausende Jubelrufe.

Se. Majestät entstieg dem Hofwaggon, begrüßte zuerst Se. königl. Hoheit Prinz Don Alfonso, dann die Minister und den Statthalter, den Fürstbischof, den Landeshauptmann, den Rector magnificus, sodann den Bürgermeister Portugall, den Vicebürgermeister Koller und den Gemeinderath Dr. Steiner.

Der Bürgermeister hielt an Se. Maj. den Kaiser die Begrüßungsrede und geruhten selber zu erwiedern:

„Mit Befriedigung nehme Ich die Versicherungen unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit aus dem Munde des berufenen Vertreters der Hauptstadt eines Landes entgegen, dessen Vergangenheit mit der Geschichte Meines Hauses innigst verknüpft ist und dessen Bewohner stets Loyalität und Anhänglichkeit bewahrt haben.

Wie Ich alle Bestrebungen, welche sich den culturellen Fortschritt zum Ziele setzen, mit lebhaftem Interesse verfolge und immer bereit bin, die idealen Güter und das wirtschaftliche Wohl aller Meiner Meinem Herzen gleich nahestehenden Völker zu schirmen und zu fördern, so bin Ich auch heute mit Freuden gekommen, um der Wissenschaft und Kunst neue würdige Heimstätten zu erschließen und Mich von dem Aufblühen Meiner Landeshauptstadt aus eigener Anschauung zu überzeugen. Die herzliche Begrüßung erwidere Ich mit der Versicherung, daß Ich wie immer, auch diese Tage gern unter Meinen getreuen Steirern verbringen werde.“

So saßen wir eines Tages wieder im „Kafino“ und unterhielten uns gegenseitig über die verschiedenen oft sehr ungemüthlichen Situationen, in denen jeder von uns einmal gesteckt, als der Brigadier hinter dem Vorhange erschien und das Gespräch natürlich abgebrochen wurde, denn wir wußten, daß er das „Zammern“ nicht leiden konnte. Indessen mochte er, ehe er eintrat, wohl gehört haben, wovon die Rede war, denn Kamerad D. von der Gebirgsbatterie hatte soeben einen haarsträubenden Fall erzählt, wie ein verwundeter Jäger im Gefechte von Kremenac nur durch die Tollkühnheit einiger Kameraden davor bewahrt worden war, bei lebendigem Leibe aufgeschlitzt und zerstückelt zu werden. „Es wäre da durchaus kein Wunder, wenn in solchen Momenten der Verwundete sein eigenes Gewehr gegen sich richten würde.“ — schloß der Artillerist.

„Oho, Selbstmord vor dem Feinde ist doppelte Feigheit!“ — protestirte ein anderer. — „Na, dann muß es Dir verdammt angenehm

Sodann wurden die Wagen bestiegen und fuhr Se. Majestät, vom stürmischen Jubel der Bevölkerung umbraust, durch ein dichtes Spalier von vielen tausenden von Menschen in die Hofburg.

Die Volksschuljugend begrüßte den Kaiser am Auerspergplatze, von wo dieselbe bis zur Burg aufgestellt war. Vor dem Burgthore begrüßte Se. Majestät das dort aufgestellte Domcapitel, die Generalität, schritt die Ehren-Compagnie ab und begab sich sodann in die Hofburg.

Am Burgplatz stand eine Ehren-Compagnie der Rhevenhüller, deren Hauptmann Sr. Majestät Rapport erstattete; die Militär-Musikkapelle spielte bei der Einfahrt des Kaisers durch das Burgthor die Volkshymne; die Menge rief lebhaft „Hoch!“; vom Dome läuteten die Glocken: es war ein schöner Augenblick, als Se. Majestät, noch immer sehr elastisch, in Marschalls-Uniform die Front der Ehren-Compagnie, dann des uniform. Bürgerkorps (Grenadiere und Jäger mit Kapelle) abschnitt und dieselben mit klingendem Spiele beim Kaiser vorbei defilirten.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Kaiser beim Anblicke der Schuljugend, die rechts und links am ganzen Karl-Ludwig- und Burgring bis zum Burgthor Spalier bildete, sich sehr erfreut zeigte. Die Mädchen einzelner Mädchenschulen erschienen in weißen Kleidern mit Schärpen. Die Kinder stimmten kräftig die Volkshymne an, die aber bald von den „Hoch“-Rufen der Leute übertönt wurde.

Zur Aufwartung waren erschienen: Die in Steiermark anwesenden Geheimräthe, Kämmerer, Truchsesse, die Generalität, der Clerus, das Landespräsidium und die Chefs der Verwaltungs-, Justiz- und Finanzbehörden, Bürgermeister Dr. Portugal und seine beiden Stellvertreter, der Rector mag. Hofrath Dr. Alex. Kollett mit den Defanen, die Vertreter der Landes-Anstalten, der Handels- und Gewerbelammern, der Bezirks-Ausschuß, der Pfarrer der evang. Cultusgemeinde Graz und der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde etc., die Directoren der Mittelschulen und die Deputationen der autonomen Städte Marburg Gillsi und Pettau, vertreten durch deren Bürgermeister und je zwei Gemeinderäthen (von Pettau die Herren: Bürgermeister J. Drnig, Gemeinderäthe Fr. Schmidt und Max Ott), die Vertreter der Advocaten-, Notariats-, Handels- und Gewerbelammer etc.

Das Festprogramm ist aus den Tagesblättern bekannt. Ueberall aber wo Se. Majestät erschien, umbrauste ihn der Jubel des Volkes, wahrhaftig des Volkes, denn nach polizeilichen Schätzungen waren mehr als 30000 Fremde, die meisten aus allen Theilen des Landes, nach Graz gekommen.

Hoftafel am 4. Juni.

Um 6 Uhr abends fand im Speisensaale der kaiserl. Appartements ein Diner statt. Zur Rechten des Kaisers saß Don Alfonso von Bourbon, zur

gegangen sein, während des ganzen Feldzuges, lieber E...“, rief Kamerad H... „was mich betrifft, war ich gleich am ersten Tage nahe daran, zum Revolver zu greifen!“

In diesem Momente war der Brigadier eingetreten und mußte H...s Worte gehört haben, denn er sagte lächelnd: „Na, und die Ursache Herr Lieutenant?“ — Wir anderen rückten unruhig hin und her, denn wir konnten uns nicht gut denken, was diese Ursache gewesen sein mochte.

Allein Kamerad E... meinte in seinem unverwüthlichen Phlegma: „Also, bei welcher Gelegenheit wandelten Dich die Selbstmordgedanken an Freund Toni?“ — Wir lachten sehr gezwungen, allein H... rief fast zornig:

„Das will ich Dir sagen, und ich wette, Du hättest in meinem Falle Dein classisches Phlegma auch verloren,“ begann Kamerad H... seine Erzählung, „denn zum Lachen war die Geschichte durchaus nicht, obgleich alle Welt lachte.“

Linken Fürstbischof Dr. L. Schuster. Dem Monarchen gegenüber hatte der Oberstküchenmeister Graf Wolkenstein platzgenommen. An dem Diner nahmen außer den Genannten noch theil: Fürstbischof von Lavant, Rapotuit, die Geheimräthe J. Freiherr v. Eichhoff, Statthalter Baron Rübeck, Minister a. D. Baron Conrad, General der Cavallerie Freiherr v. Bogberg, Corpscommandant Freiherr v. Reinländer, Handelsminister Graf Wurmbbrand, Max Freiherr v. Washington, Unterrichtsminister Dr. v. Madeyski, Feldmarschall-Lieutenant Stanger, Feldmarschall-Lieut. Heller A. v. Hellheim, Landeshauptmann Edmund Graf Attems, ferner Generalmajor Graf Wilh. Pallffy-Daun, Fürst Teano, Generalmajor Höchsmann, Oberlieutenant i. d. R. Prinz Hugo Windischgrätz, Oberst a. D. Carl Freiherr v. Helversen, Major a. D. Graf Ed. Maldeghem, Major i. R. Graf Josef Auersperg, Graf Arthur Lamberg, Oberlandesgerichtsrath A. Reichsfreiherr v. Neugebauer, die Herrenhausmitglieder Graf Max Trautmannsdorff und Dr. Johann Graf von Meran, der Rector magnificus der Universität, Hofrath Dr. Alexander Kollett, Finanzlandesdirector Hofrath Ritter v. Kofler, Hofreisedirector Hofrath Ritter v. Klauß, Domprobst Dr. Joh. Winterer, dann der Abt des Chorherrnstiftes Borau, Isidor Allinger, der Abt der Benedictiner-Abtei, Adesons Schober, der Abt der Abtei St. Lambrecht, Oth. Murnik, der Abt des Cistercienserstiftes Rein, Lad. Japfl, der Abt der Benedictinerabtei Admont, Cajetan Hoffmann, der Rector der Technischen Hochschule Professor Bartl, die Oberste Ritter v. Suggenberger, Ed. Pierer, Freiherr v. Montigny und Edler von Reinitz, ferner die Oberstabsärzte erster Classe Dr. Waber und Böhm, Bürgermeister Dr. Portugall, Statthaltereirath Dr. Retoliczka, die Universitätsprofessoren Regierungsrath Dr. Ritter v. Karajan und Dr. Krones Ritter v. Marchland, Oberstlieutenant Müller, Major Freih. v. Schnecken, Major Matuschka und Major Hofmann, dann Militärpfarrer Strauß, der Bürgermeister von Marburg, A. Ragy, der Bürgermeister von Gillsi, G. Stiger und jener von Pettau, J. Drnig, ferner der Generaladjutant des Kaisers, General der Cavallerie Graf Paar, FML. v. Volfras, die Flügeladjutanten Major Ritter v. Pollak und v. Somogyi, Hauptmann v. Rhuelpach, Oberlieutenant Graf Koriebrodzki, der Ordonanzofficier Oberlieut. v. Dittl, schließlich noch ein Dr. nanzofficier und der Wachcommandant.

Das Diner bestand aus folgenden Gängen: Potage à la Médicis. — Petites timbales à la Talleyrand. — Truites au bleu, sauce béarnaise. — Pièce de boeuf et selle de veau. — Poulardes à la Pompadour. — Salade à la Bagation. — Sorbet. — Rein de chevreuil, salade, groseilles. — Asperges an branches. — Bombe à la Mogador. — Fromage. — Glaces aux framboises et au chocolat. — Dessert. Die Menüarten bestanden aus einfachen weißen Cartons und trugen oben in der Mitte in Goldprägung das Wappen des Kaisers. Die Tafelmusik bejorgte die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 47, Freiherr von

Du erinnerst Dich, daß wir am ersten Tage unseres Marsches von Makarska weg außerhalb einiger Hütten bivouakirten, welche die dummen Morlaken ein Dorf nannten. Du wirst Dich auch erinnern, daß es ein heißer Tag gewesen; und daß dieser erste Marsch in dem frischen, fröhlichen Krieg, worauf wir uns Alle so sehr freuten, unsere Begeisterung gewaltig herabstimmte, denn wir kamen todtmüde im Lager an und wurden hier zwischen Steintrümmern bequartiert, deren kleinster so groß war wie ein beladener Bagagekarren. Mein Bursche, ein Mensch, vom Reservecommando hergekommen, der außer auf dem Exercirplatze auf der Göttinger-Au noch keine ärarischen Schuhe zerrissen hatte, war völlig desperat und behauptete steif und fest, daß da zwischen den scharfkantigen Steinen und Dornestrümpfen kein „anständiger Mensch“ liegen könne. Ich beschloß, meinem Sancho Panza sofort diesen Wahn zu benehmen und suchte mir das verflüchtteste Geftrüpp aus, hinter dem ich lagern wollte

Beck, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Ritter v. Benzur. Nach aufgehobener Tafel begab sich der Kaiser zur Festvorstellung ins Theater am Franzensplatz.

Die Einladungen zur Hofstafel, auf weißem Glacékarton gestochen, lauten: Einladung zur allerhöchsten Hofstafel, Dienstag den 4. Juni 1895, um 6 Uhr in Graz für Herrn (Name und Stand des Geladenen). Adjustirung: Die Herren Generale erscheinen in Dienstes- oder Inhabers-Uniform, die übrigen Herren vom Militär en parade ohne Feldbinde. Die Herren vom Civile im Frack. Zufahrt, Versammlung ab Hoflager.

pst. Wer zu erscheinen verhindert ist, wolle sich in S. M. Obersthofmeisteramte baldmöglichst entschuldigen lassen.

Die Karten für die Plätze an der Tafel sind auf mattsrosa Glacépapier mit schwarz-goldenem Rande gedruckt und lauten: Herr: (Name und Stand des Eingeladenen) wird ersucht, sich bei der Tafel zur Rechten des Herrn (Name und Charakter des Tischnachbarn) zu setzen.

Vor der Tafel wurde unser Bürgermeister unter andern auch von Sr. Excellenz dem Handelsminister, Grafen G. Wurmbbrand angesprochen, der, jovial die Landsmannschaft betonend, Herrn Drnig um die Ansichten der heurigen Weinlese ausholte, während sich Sr. fürstbisch. Gnaden, der Fürstbischof Dr. Rapotnik, ebenfalls um verschiedene interne Angelegenheiten Pottau's freundlichst erkundigte.

Das Festtheater.

Das Theater am Franzensplatz war außen und innen geschmackvoll ausgeschmückt, die Vestibule, Corridore, das Stiegenhaus mit Teppichen belegt und mit Pflanzen und Spiegeln geziert, die Front des Theaters war prächtig beleuchtet.

Um 1/8 Uhr fuhr der Kaiser vor und wurde an der Treppe von dem Statthalter, dem Bürgermeister und dem Theaterdirector Gottinger empfangen und zur Hofloge geleitet. Der Kaiser fragte den Director Gottinger, ob er alle Genres schauspielerischer Darstellung pflegen müsse, was der Director bejahte, worauf der Kaiser bemerkte, daß dies viele Schwierigkeiten bieten müsse.

Der Kaiser nahm in der Hofloge platz und lud die Herren Statthalter Freiherr von Rübeck, Landeshauptmann Grafen Attems und den Commandirenden F. W. Freiherrn von Reinländer zu sich. Als der Kaiser in der Loge erschien, wurde von der Militärcapelle die Volkshymne intonirt, und das Publikum brachte drei stürmische Hochrufe auf den Monarchen aus.

Das Haus bot einen glänzenden Anblick. Der Kaiser folgte der gerundeten Aufführung des Volksstückes „Jägerblut“ mit Interesse. Um 1/9 Uhr verließ der Monarch das Theater, wobei sich das Publikum wieder von den Sitzen erhob und von der Militärcapelle die Volkshymne intonirt wurde. Herr Director Gottinger geleitete den Kaiser über die Treppe hinunter. Der Monarch sprach dem Bühnenleiter gegenüber seine Zufriedenheit mit dem Gesehenen aus.

„Vorge Dir einen Spaten aus, Verehrter, und grabe ein Loch, zwei Schritte lang und einen breit. In dieses Loch lege zu Häupten Deinen Tornister und als Matratze meinen Mantel. Mit dem Regenmantel werde ich mich zudecken.“

Mein Burtsche sah mich ungläubig an, denn um das Loch zu graben, mußte er den Urwald von Dornen zuerst ausroden, was ihm nach dem Marsche etwas beschwerlich dünkte. Ich bestand aber auf meinen Befehl und so machte er sich an die Arbeit.

Nach einer Stunde war mein Bett gemacht, und ich gieng zum Souper. Dann zündete ich mir eine Cigarre an und legte mich nieder, während mein halbverzweifelter Diener meine Schuhe schmierte.

„Reibe auch die Socken mit Unschlitt ein, Verehrter,“ ermahnte ich, die Augen schließend.

Wie lange ich schlief, weiß ich nicht, aber

Das Programm am 5. Juni umfaßte die Truppenparade, die Eröffnung des Landesmuseums, die Besuche der neuen Kasernen, des „Borromäum“, des neuen Strafgerichtsgebäudes, des evangelischen Waisenhauses, der Synagoge, der Lehrmittelausstellung für Volksschulen, die Serenaden und die Rundfahrt zur Besichtigung der Stadtbeleuchtung und des Feuerwerkes. Beleuchtung und Feuerwerk waren einzig in ihrer Art in Bezug auf Pracht, sinnreiche Anordnung der verschiedenen Lichter und Flammdenotationen und sicher das Schönste was Graz in dieser Richtung je gesehen hat. An einem einzigen Hause allein, dem Museum, waren 10.000 Lämpchen zur Beleuchtung verwendet worden.

Nach 9 Uhr abends verließ der Monarch unter dem vieltausendstimmigen Jubel der vor und auf dem Südbahnhofe dicht gedrängten Menschenmasse die steirische Hauptstadt mittelst Hofseparatzuges.

Wenn in jüngstvergangener Zeit die deutsche Landeshauptstadt Graz von ultramontanen österreichischen ebenso, wie von semitisch-magyarischen liberalen Zeitungen als ein förmlicher Seuchenherd deutschhümelnden Renegathenthumes verlästert worden ist, — der Kaiser von Oesterreich-Ungarn hat sich nun aus eigener Anschauung überzeugt, daß der Deutsche in der Steiermark so innig und fest an Kaiser und Reich hängt, daß weder die augenverdrehende Verläumdung noch die freche Beschuldigung der Illoyalität denselben in seiner Anhänglichkeit, in seiner Liebe, in seiner Verehrung für den verehrungswürdigsten Monarchen der Welt, wankend machen können.

Der Dank des Kaisers.

Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich des enthusiastischen Empfanges, den ihm die Landeshauptstadt bereitere, folgendes Handschreiben an den Statthalter gerichtet:

Lieber Freiherr v. Rübeck!

Während der letztverfloffenen Tage sind Mir nicht nur in der Landeshauptstadt Graz, wohin Mich ein schöner Anlass geführt und wo Mir ein so warmer Empfang bereitet wurde, sondern auch seitens Meines getreuen steirischen Volkes überhaupt so viele herzliche Beweise von Liebe und Anhänglichkeit gegeben worden, daß Ich mit wahrhafter Freude hierauf zurückblicke.

Ich beauftrage Sie, allen, die aus nah und fern hieher geeilt sind, um sich an diesen loyalen Kundgebungen zu betheiligen, meinen innigsten Dank bekannt zu geben.

Mein hierortiges Verweilen bot Mir zudem neuerlich Gelegenheit, Mich von dem sichtlich Aufschwunge und Gedeihen der Landeshauptstadt persönlich zu überzeugen, und Ich scheide mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die allseitigen patriotischen Bestrebungen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, welchen Ich wie bisher auch fernerhin gerne Meine wohlwollende Fürsorge zuwenden will, dem ganzen Lande zum reichsten Segen gereichen mögen.

Graz, 5. Juni 1895.

Franz Joseph m. p.

ich erwachte plötzlich weil mir träumte, ich liege mitten im Hafen von Gravosa und rings mit den Wellen um mein Leben.

„So schlimm war's freilich nicht, aber auch nicht viel besser, denn ihr wißt es ja selbst, daß so gegen Mitternacht ein förmlicher Wolkenbruch über das Lager niedergieng und eine Finsternis herrschte, gegen welche die ägyptische Finsternis eine sanfte Dämmerung genannt werden konnte.“

„Wöglich,“ fiel Freund E. . . in seiner trockenen Weise ein, „aber ich zweifle, daß Du diesen Unterschied aus eigener Erfahrung kanntest.“

„Nun ja, 's mag vielleicht auch in Egypten recht finster gewesen sein, allein das ist Nebensache. Unterbrich mich nicht immer,“ zürnte E. . .

„Also es war stockfinster, finster wie in einem Sack, und dazu goß es in Strömen und das Wasser lief in hundert Bächen in das verdamnte Loch, in dem ich lag. In kurzer Zeit schwamm der Mantel, welcher meine Unterlage bildete,

Wochenbericht.

(Die Abordnung der Stadt Pottau beim Kaiser.) Wie die beiden autonomen Nachbarstädte Marburg und Gills, entsendete auch die Stadt Pottau eine Abordnung zu den Kaiserfesttagen nach der Landeshauptstadt, welche Deputation, aus den Herren: Bürgermeister Josef Drnig und Gemeinderäthen Mag Ott und Friedrich Schmidt bestehend, Dienstag mit den anderen zur Aufwartung am Allerhöchsten Hoflager befohlenen Comitäten, von Sr. Majestät sehr gnädig empfangen wurde. Im Borsaal wurden die Herren von Sr. Excell. dem Landeshauptmanne, E. Graf v. Attems, begrüßt und vom Präsidial-Sekretär der k. k. Statthalterei, Herrn R. v. Eisler, nachdem der Bürgermeister die beiden Gemeinderäthe vorgestellt hatte, in die Antichambre geführt, wo Sr. Excellenz der Statthalter Freiherr v. Rübeck die Deputation auf das freundlichste begrüßte, dem Bürgermeister die Hand reichend und die Deputation in den Empfangssaal weisend. Hier wurden die Deputationen der drei autonomen Städte nach der Reihenfolge Marburg, Gills, Pottau äußerst huldvoll empfangen. Unseren Bürgermeister, der vor einigen Wochen zur Audienz in Wien gewesen, erkannte der Monarch sofort wieder, denn er empfing ihn mit den Worten: „Herr Bürgermeister von Pottau, nicht wahr?“ und als dieser bejahte, erkundigte sich der Herrscher, dessen staunenswerthes Personengedächtnis ja bekannt ist, äußerst gnädig über die Verhältnisse unserer Stadt mit der freundlichen Frage: „Nun und wie sieht es bei Ihnen mit der Entwicklung und Verschönerung der Stadt aus?“ — worauf Herr Bürgermeister Drnig entgegnete: „Majestät, der Gemeinderath ist nach Kräften bestrebt, für die Verschönerung und Vergrößerung der Stadt zu sorgen.“ — An die beiden anderen Herren der Deputation that Sr. Majestät Fragen über ihren Stand und ihre sociale Stellung.

(Der Hoch- und Deutsch-Meister Erzherzog Eugen in Großsonntag.) Se. k. u. k. Hoheit der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, welcher, auf einer Visitationstour begriffen, die Ordensballen und Comthureien inspizierte, traf am Pfingstsonntage auf der Comthurei von Groß-Sonntag ein, die ihr Entstehen der den Ungarn am Oster-sonntage des Jahres 1199 von dem Pottauer Friedrich II. gelieferten mörderischen Schlacht verdankt, zu welcher der Deutsche oder Kreuzherrn-Orden, von Friedrich v. Schwaben 1190 in Palästina gestiftet, eine ansehnliche Zahl der tapferen Kreuzritter zu Hilfe geschickt hatte. Nach der gewonnenen Schlacht schenkte der Pottauer den tapferen Ordensrittern das eroberte Stück Landes mit Genehmigung des Herzogs Leopold des Glorreichen und seither besteht die Comthurei Groß-Sonntag, weil der Sieg an einem großen Sonntage (Oster-sonntage) erfochten ward. Se. kaiserl. Hoheit wurde, obgleich er einen besonderen festlichen Empfang abgelehnt hatte, dennoch von einer zahlreichen Menge am Bahnhofe jubelnd begrüßt, was nicht Wunder nehmen darf, denn der Ordensbesitz von Großsonntag ist nicht nur ausgedehnt

buchstäblich im Wasser. Rundherum lachte, fluchte und seufzte es wie in der Hölle.“

„Siebenter Abgrund, beschrieben von Dante,“ brummte Freund E. . . spöttisch.

„Siebenter oder achter, mein Lieber,“ fuhr Toni fort. „Ich behaupte, daß Dante noch ganz andere Qualen erfunden hätte, wäre er an meiner Stelle gewesen, denn ich stand barfuß in dem Teiche, der mein Bett gebildet hatte und trat meinen guten Ballett immer tiefer in die Pfütze.“

„Meine Schuhe! Wo sind meine Schuhe? Wo ist mein Burtsche, der dumme Krautsehl!“ schrie ich. Allein die Antwort war erhöhtes Lachen, Fluchen und Seufzen. Natürlich das ganze Bataillon war auf den Beinen, wimmelte durcheinander, warf die Gewehrpjramiden um und torkelte in der gottlosen Finsternis zwischen Steinen und Dornen umher, bis Einer über den Andern fiel und dann die Confusion noch vermehrte.

und unter der neuen Verwaltung geradezu musterhaft bewirtschaftet, sondern er gibt einer großen Anzahl von Arbeitern reichlichen Verdienst, so dass beispielsweise im letzten Jahre an die 6000 fl. Arbeitslöhne bezahlt wurden. Gewiss eine materielle Hilfe der an- und umwohnenden Bevölkerung, die nicht gering angeschlagen werden darf. Was der Orden in humanitärer Richtung Gutes thut, das beweiset der Neubau des fünfclassigen Schulhauses, der mit der Kirche und dem Schlosse einen schönen Platz einfriedet und sicher das schönste Schulhaus weit und breit genannt werden muß. Im Gefolge des Hoch- und Deutschmeisters befanden sich der Landescomthur der Vallei Osterreich Se. Excellenz Ferd. Freiherr de Fin, der Rathgebietige des Ordens Ed. Graf Böttinckh v. Peteneck, der Kammervorsteher Sr. k. u. k. Hoheit, Freiherr v. Schenk auf Roging, dann der Vallei-Rath des Ordens Moritz Edler von Weitenhüller. Zum Empfange hatten sich eingefunden: Herr k. k. Bezirkshauptmann Alfons von Scherer, die Herren Bezirksrichter Anton Liebisch, k. k. Bez.-Ger.-Adj. Carl Regula, k. k. Steuereinnnehmer Leopold Hasenbühl und Bürgermeister Ferd. Rada von Friedau mit zwei Gemeinderäthen, der Gemeindevorsteher Herr Joh. Westo mit dem Gemeinde-Ausschusse von Großsonntag und die Ordensgeistlichkeit des Dekanats St. Nikolai bei Friedau. Nach ehrfurchtsvoller Begrüßung und Vorstellung der zum Empfange Erschienenen, wurde der Hoch- und Deutschmeister zur Pfarrkirche geleitet, wo ihn die aufgestellte Schuljugend mit dem Lehrkörper empfang und eine herzige Schülerin Sr. k. u. k. Hoheit ein prächtiges Blumenbouquet überreichte. Nach dem in der Kirche erteilten Segen verfügte sich der Hoch- und Deutschmeister mit seinem Gefolge in das Schloß, wo für ihn und das Gefolge die Appartements hergerichtet waren. Am 5. d. M. fand ein Diner statt, zu dem die beim Empfange theilhaftig gewesen Honoratioren geladen waren. Am 6. d. M. erfolgte die Abreise via Bettau-Pragerhof nach Graz, wo Sr. k. u. k. Hoheit die dortige Comthurei „Am Leech“ inspizierten. Der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen, eine noch jugendliche, hohe, ernste Mannesgestalt, welcher in der k. u. k. Armee den Rang eines Generalmajors inne hat, ist am 21. Mai 1863 als Sohn des Erzhs. Carl Ferdinand und der Erzherzogin Elisabeth geboren und ein Bruder des Feldmarschall-St. Erzhs. Friedrich, der Königin-Regentin Maria Christine von Spanien und des Contre-Admirals Erzhs. Carl Stefan. In der Würde eines Großmeisters des Deutschen Ordens folgte er seinem Oheim Erzhs. Wilhelm, dessen Coadjutor er gewesen war.

(Friedau. 4. Juni 1895.) Der Großmeister des Deutschen Ritter-Ordens, Erzherzog Eugen, passirte heute um halb 9 Uhr morgens mit dem Landescomthur, Freiherrn de Fin, dem Großcapitular, Graf Peteneck, dem Valleirathe, Edl. v. Weitenhüller, dem Kammervorsteher Baron Hammiger und den Beamten der Commende

Ich schrie was ich konnte: „Lenz, hörst nicht, hast Du meine Schuhe, Du Tölpel?“ Allein Lenz war nicht da und in dem allgemeinen Trubel, während es schändlich regnete und niemand die Hand vor den Augen sah, achtete kein Teufel auf meinen Jammer.

Was war zu thun? Schuhe hatte ich nicht, mit den bloßen Füßen im Wasser stehend fror ich ganz entsetzlich und wohin ich im Dunkeln griff, faßte ich in ein Gestrüpp von fingerlangen Christusdornen!

Noch schülpte mich der Regenmantel von oben, da krabbelte es plötzlich um mich herum, irgend ein Hundsfott stolperte in mein Loch und warf mich der Länge nach in die kalte Schwemme.

„Gottes Donnerwetter mag Dich holen!“ brüllte ich wüthend und hob mich wieder auf die Beine. Aber mein Regenmantel war fort. Suchen? Fi done, ich zerstück mir Arme und Hände an dem Dorngehege, ohne etwas anderes als Stacheln zu erwischen.“

Groß-Sonntag unsere Stadt. Über ausdrücklichen, dem Gemeindeamte kundgegebenen Wunsch des hohen Herrn fand ein festlicher Empfang nicht statt und waren daher nur die öffentlichen Gebäude besetzt. Nach einem Besuche der hiesigen Ordenskirche wurde die Fahrt nach St. Nikolai, Temner und Polstrau fortgesetzt, wo seine kais. Hoheit die Kirchen und Besitzungen des Deutschen Ritter-Ordens besichtigte. Um halb 5 Uhr verkündete Glockengeläute bereits wieder die Rückfahrt des Erzherzogs und alsbald sah man denselben, huldvoll nach allen Seiten grüßend, durch die Stadt fahren. Um 8 Uhr abends fand sich der hiesige Männergesang-Verein mit dem Damenchor in Groß-Sonntag ein, um dem Erzherzog eine Serenade zu bringen. In dem, mit von Feuerwehrmännern getragenen Lampen, hell erleuchteten Schloßhofe wurde der Männervollgesang „Waldbendtschein“ von Abt, der gemischte Vollgesang „Abschied hat der Tag genommen“ von Refler und der Männervollgesang „Wie die wilde Ros' im Wald“ von Schmölzer gesungen. Sr. kais. Hoheit, welche an einem Fenster des ersten Stockes sichtbar war, spendete nach jedem Gesange Beifall durch Bravorufe und Handklatschen. Sodann wurde den Sängern und Sängern noch eine unerwartete Ehre erwiesen. Sr. kais. Hoheit beschied dieselben in den Empfangssaal, ließ ihnen Erfrischungen bieten, sprach in liebenswürdiger Weise mit mehreren der Damen und Herren und überreichte zum Schluß den Damen eigenhändig gebundene Sträußchen und sprach sich in schmeichelhafter Weise über die gesanglichen Leistungen aus. Um halb 10 Uhr suchte das Sängervolk, begleitet vom Valleirathe, Herrn von Weitenhüller, seine Wagen auf und fuhr, begeistert von der Liebenswürdigkeit des Erzherzogs, nach Friedau zurück, wo der Abend, der allen unvergeßlich bleiben wird, bei Sang und Becherklang beschlossen wurde.

(Bezirks-Vertretung Friedau, Obmannswahl.) Bei der Plenarversammlung der Bezirks-Vertretung Friedau am 6. d. M. wurde die Neuwahl des Obmannes der Bezirksvertretung vorgenommen und dabei Fr. Willibald Benedig, Deutsch. Ritterordens-Priester und Pfarverweiser in Friedau, mit 18 Stimmen zum Obmann gewählt; der Candidat der Minorität war Max Robic, Handelsmann in Polstrau, derselbe erhielt 13 Stimmen. Infolge dieses Wahlergebnisses resignirte der bisherige Obmann-Stellvertreter Dechant Albin Schwinger mit der Motivirung, daß er es mit seiner Anschauung nicht vereinbarlich halte, daß die beiden Stellen des Obmannes und Obmannstellvertreters in den Händen von Priestern des Deutschen Ritterordens sich befänden.

(Firmung im Bezirke.) Se. fürstbischöfliche Gnaden wird das Sakrament der Firmung spenden: Im Dekanate Großsonntag: Am 4. Juli in Polstrau, — am 6. Juli in St. Wolfgang am Ragberge, — am 7. Juli in St. Nikolaus bei Friedau, — am 8. Juli in Allerheiligen, — am 9. Juli in Friedau, — am 10. Juli in

Bald war auch meine leichte Blouse völlig durchnäßt, und nun ergriff mich ein kalter Fieberschauer nach dem andern und das Wasser rann mir über die nackte Haut.

Mein Geschrei nach Lenz aber war völlig umsonst.

„Gnade Dir Gott, wenn ich Dich erwische, Du dummes Kameel!“ stöhnte ich verzweifelt. Aber auch mein Born änderte mein Glend nicht. Ich war bis auf die Haut zum Auswinden naß und barfuß! Nun, meine Herren, stellen Sie sich diese Situation vor und Sie werden zugeben, daß sie im höchsten Grade ungemüthlich war.

„Sehr richtig,“ bestätigte Kamerad E „ich weiß es aus Erfahrung, denn auch ich lag im Regen, so daß mir das Wasser bei der Cravate hinein und bei den Hosen wieder heraus rann. Aber ich blieb ruhig liegen, denn das Aufstehen hätte die Sache nicht besser gemacht und dann war's wirklich so finster, daß an ein Umhergehen zwischen den Steinen und Dornen absolut nicht zu denken war.“

Großsonntag, — am 11. Juli in St. Thomas bei Friedau. Im Dekanate Sauritsch: Am 28. Juli in Sauritsch, — am 29. Juli in St. Barbara bei Ankenstein, — am 30. Juli in Leskowitz, — am 31. Juli in St. Veit, — am 1. August in S. Dreifaltigkeit i. d. Kollos.

(Die berühmtesten Radfahrer in Bettau.) Freitag abends trafen trotz des schlechten Wetters eine stattliche Anzahl von Radfahrern in Bettau ein, welche zum internationalen Bahnvettfahren nach Agram sich verfügten. Es waren erschienen Mitglieder d. Münchner Radfahrvereines „Bavaria“, „Grazzer Bicycle-Club von 1882“, „Grazzer Radfahrer Club“, „Leibnitzer Radfahrer Club.“ Unter diesen befanden sich die beiden berühmtesten Distanzfahrer von Europa. Franz Gerger, der Sieger der Distanzfahrt Bordeaux-Paris und J. Fischer aus München, der Sieger bei den Distanzfahrten Wien-Berlin, Mailand-München und den vor acht Tagen gemonnenen Sieg Wien-Salzburg, welche auf einem Raer-Landem auf 90“ übersezt, die Tour Graz-Agram machten. Die angekommenen Radfahrer wurden seitens des Bettauer Radfahrvereines herzlich empfangen und begrüßt.

(Recordsfahren des Herrn A. Janeschik.) Das Mitglied des „Bettauer Radfahrvereines“ und vielfach ausgezeichnete Meister, Herr Arnold Janeschik, wird Sonntag den 9. d. M. nachm. 3 Uhr unter Hilfe von Schrittmachern den 25 Kilometerrecord, welcher heute auf 43 Minuten 37 Sekunden für Deutschland und Osterreich, gehalten von Franz Gerger, Graz, steht, zu verbessern suchen. Strecke: Kiegelbauer am Rann bis über St. Johann und zurück. Die Fahrt wird unter genauester Controlle abgehalten werden und gelangt dabei die vom hiesigen Uhrmacher Herrn Schmitz erfundene, electro-magnetische Stoppuhr, welche die Zeit bis auf $\frac{1}{10}$ Secunde selbstthätig markirt, zur Probeverwendung. Ist der Versuch, den vom berühmten Gerger gehaltenen 25 Kilometer-Record zu verbessern, an und für sich schon ein Ereignis in unserer Radfahrersportswelt zu nennen, so wird daselbe ein doppelt interessantes dadurch, daß dabei eine Erfindung erprobt werden soll, die ein strebsamer einheimischer Gewerbetreibender gemacht hat und wir nehmen davon umsolieber Akt, als wir es für unsere Pflicht halten, einem solchen Streben nach vorwärts auch die nöthige öffentliche Aufmerksamkeit zu vermitteln.

(Dr. Lueger's Auszeichnung.) Die rumänische Culturliga in Bukarest hat Herrn Dr. Lueger zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Die Wiener können auf ihren zukünftigen Bürgermeister, der nun zum Ehrenwallachen ernannt worden ist, noch stolzer sein als bisher. Das Strebertum ist ein lohnendes Geschäft heutzutage, nur kann manchmal die Form des Honorars sehr compromittirend sein.

(Phänomen.) Ein prächtiges Phänomen konnte man am 5. d. M. am Monde beobachten. Gegen 9 Uhr abends zeigte sich die nicht ganz volle Mondscheibe noch vollkommen scharf vom blauen Nachthimmel abgegrenzt. Kurz darauf

„So? Ich aber dachte wohl daran, ich mußte daran denken, denn barfuß konnte ich nicht in der Pfütze stehen bleiben und den Morgen erwarten“, rief Toni fortsetzend. „Ja, ich entschloß mich, nach dem Gan des Dorfes zurück zu gehen, wo der Stab lag und noch Licht brannte. Ich zerrte meinen Paletot aus der Lache und begann einige Schritte zu thun. Heiliger Himmel! In dichter Finsterniß, im strömenden Regen, über Steine, deren Ranten wie Sägen gezähnt waren und durch einen Urwald von Dornsträuchen! Ja, es war wirklich um zum Revolver zu greifen.“

„Mit den nackten Füßen kam ich nicht weit. Die Steine und Dornen dieser verdammten Wüste waren eben kein Teppich und so mußte ich, ehe ich die Straße erreichte, welche nach dem etwa fünfhundert Schritte entfernten Gan führte, wohl zwanzigmale halten, um meine Fußsohlen von den Dornen zu reinigen, die darin so fest staken, wie Sohlennägel.“

(Fortsetzung folgt.)

bildete sich ein sogenannter Hof um den Mond, der anfangs weißes Licht zeigte, allmählich aber in die Färbung des Regenbogens überging. Nun erweiterte sich der Mondhof beträchtlich und während das Innere bis zur weißen Färbung wieder verblasste, bildete die Peripherie desselben einen in den intensivsten Regenbogenfarben leuchtenden mächtigen Ring um das klare Nachtgestirn, einen herrlichen Anblick gewährend. Die prächtige Naturerscheinung verblasste nach wenigen Minuten, während der Hof sichtbar blieb. Noch einmal bildete sich der schöne farbige Ring, verschwand aber bald mit dem Monde hinter den Wolken. Die ganze Erscheinung, die wegen ihrer scharf ausgeprägten Conturen und lebhaften Färbung ein selten schöner Mondregenbogen war, dauerte etwa 12 bis 15 Minuten.

(Bezirkskrankenkassa Pettau.) Cassabericht pro Mai 1885. Einnahmen: An Cassarest fl. 318.74, Mitgliederbeiträgen fl. 139.15, Arbeitgeberbeiträgen fl. 84.74, Strafgeelder fl. 6.50. Zusammen fl. 549.13. Ausgaben: Für Krankengeelder fl. 77.14, Ärzte fl. 42.40, Medicamente fl. 24.47, Spitalskosten fl. 16.10, Verwaltungskosten fl. 45.83, Cassarest fl. 343.19. Zusammen fl. 549.13. Mitgliederstand: 794.

(Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.) Im Monate Mai 1895 wurden 76 Dampfbäder, 56 Volksdampfbäder, 39 Bassin-, Frei- und Cabinenbäder, 32 Wannenbäder 1. Classe, 351 Wannenbäder 2. Classe, 24 Wannenbäder 3. Cl., 2 Douchebäder und 57 Studententarten zu 5 kr., zusammen 637 Bäder abgegeben.

(Schadensfeuer.) Am 26. v. M. brannte die Behausung des Reuschlers Stefan Welle in Loog, Gem. St. Rochus, bis auf den Grund nieder, während der Besitzer in der Kirche war und sein Weib auf dem Felde das Vieh weidete. Brandursache war der geheizte Ofen, in dem das Feuer nicht ausgelöscht worden war, als sich Mann und Weib aus dem Hause entfernten. Diese Unvorsichtigkeit kostete den armen Leuten ihr ganzes Habe.

(Marktbericht.) Der am 5. Juni abgehaltene Monatviehmarkt, von günstiger Witterung begleitet, war sowohl von Seite der Produzenten als auch von Käufern recht gut besucht. Es wurden aufgetrieben: Pferde (darunter auch gutes Material) 88 Stück, Ochsen und Stiere dto. 153, Kühe 320, Jungvieh (Kalbinnen und Jungböckel) 210, Kleinvieh (Ziegen und Sauglälber) 6, Rinder kroatischer Provenienz 69. Zusammen 846 Stück. Die Preise waren mittelgut, der Verkehr lebhaft was insbesondere bei den von den Kühen hervorgehoben werden kann, von welchen auch eine stattliche Anzahl angekauft und nach Mittelsteier abgetrieben wurde. Der nächste Monatviehmarkt kommt am Mittwoch, den 3. Juli zur Abhaltung.

Pfingstausflüge.

Der Turnverein.

Der von unserem Deutschen Turn-Vereine unternommene Pfingstausflug befriedigte die Mitglieder vollauf, insofern es dabei auf turnerische Genüsse ankam. Zwanzig Teilnehmer fuhrten Samstag nach 10 Uhr abends von hier auf drei Wägen durch die helle, wenn auch windige Mondnacht nach Rohitsch. Fahren ist für einen Turner nicht die richtige Bewegung und: wann der Wind wagt ist' kalt — und wann's kalt is', g'rinnt's Blut, — selm is halt an Aufstieg, — zum Einheizen gut.

Daher unternahm die frohmuthige Schar um halb 2 Uhr morgens den Aufstieg auf den Donati, auf dessen Spitze sie um halb 4 Uhr morgens anlangte. Da fand sie Gesellschaft in der Schutzhütte vom heimatlichen Ufer der Drau und da die Herren auch fröstelten, machte sich der findige Schriftwart daran, der rascheren Blutzirkulation durch einen steifen Grog ein wenig nachzuhelfen. Das Experiment gelang vollständig und nun war man ganz in der Stimmung, eine solenne Naturkneipe zu veranstalten. Aber die Sonne hatte, wohl des Feiertages wegen, ein wenig verschlafen und da sie mit ihrer Toilette

nicht fertig werden konnte, zog sie die Nebelhänge zu vor dem neugierig nach ihrem Himmelbette schielenden Mannesvolke.

Die Turner brumnten etwas von ganz überflüssiger Brüderie und lehrten der verschlafenen Dame den Rücken, um gen Rohitsch niederzusteigen, wo sie im Felsenkeller Herberge suchten und einen Frühshoppen arrangirten. So ein Frühshoppen hat stets eine ganz wunderbarliche Anziehungskraft; das Mannsvolk von Rohitsch witterte die zehenden Brüder noch während des Morgenschlammers, froch aus den Federn und hast's nicht gesehen war es ebenfalls da und über den Felsenkeller, — nebenbei gesagt gerade der richtige Ort für durstige Seelen, — breitete sich allmählig die Feiertagsstimmung.

Frisch — fromm — froh — frei; aus der freien Luft am Donatiberge hatten sie sich, froh derselben entronnen zu sein, zu Thal geflüchtet und in frischem Pilsner ein Proft der Turnerei gebracht, so mußten sie auch noch das vierte F zu Ehren bringen und fromm galt ihr nächster Besuch der Kirche. Später gieng's auch nach der Burgruine und dann trennte sich die Schar. Während ein Theil nach Sauerbrunn zog, zog es der andere vor, in der „Krone“ zu Rohitsch ein frugales Mahl zu nehmen und dann am schattigen Waldebrande zu träumen. Vom Felsenkeller weg wurde am Nachmittage dann der Heimzug begonnen und gen 9 Uhr abends war man wieder bei den häuslichen Penaten angelangt.

Recht so! Hinaus in die Weite, der frohe Turner zieht! Gut Heil!

Der Gesang-Verein.

Ebenfalls einen Pfingstausflug machte unser Männer-Gesangverein und auch dessen Ziel war das liebliche Rohitsch-Sauerbrunn.

Wenn sich auch die Abfahrt am Sonntag Morgen verzögerte, weil von den bestellten Wagenbesitzern ein paar ihr Wort nicht gehalten hatten, war der Mißmuth der wackeren Sängerschar doch bald verflogen, als sie in den thaurischen Pfingstmorgen hinein fuhrten.

Der Felsenkeller in Sauerbrunn war auch den Sängern eine willkommene Dase nach langer staubiger Fahrt und wie die Turner legten sich auch die Sänger am frischen Pilsner und kräftigen Imbiß und sangen dann einen hellen Morgen Gruß. Des waren die Rohitscher froh und dankbar und gar herzlich hieß der Bürgermeister die Pettauer Sänger willkommen.

Dann gieng es weiter nach Sauerbrunn und hier brachte die Ankunft der jangestundigen Schaar das Curpublikum sofort in lebhafte Bewegung. Man speiste zu Mittag und promenirte ein, bis man sich im Restaurationssaale sammelte und nun folgten animirte Stunden. Die Curkapelle begrüßte unsere Pettauer Sänger mit manch' wackerem Stück und die Sänger blieben nichts schuldig, so daß das distinguirte Curpublikum einen prächtigen Pfingsttagsgenuß hatte und nicht geizte mit stürmischem Beifalle. Auch der Curdirector, freudig überrascht über diese außergewöhnliche Bereicherung seines zum Fremden des Curpublikums verfassten Pfingstvergnügnungs-Programmes, sagte dem Obmanne des Gesangs-Vereines, Herrn F. Kaiser, den wärmsten Dank für die von den immerhin verwöhnten Curgästen als vorzüglich gelungen bezeichneten Leistungen, zu deren Gelingen die prächtige Akustik des Saales das ihre beitrug.

Herzlich wurde Rede und Gegenrede getauscht, bis die Sänger an den Aufbruch denken mußten, denn 's ist immerhin ein gut Stück Weges von dem lieblichen Sauerbrunn bis zum Nordbrande des grünen Draufelbes herüber.

Aber im Rohitscher Felsenkeller lag noch frisches Bräu und das läßt ein deutscher Sänger nicht ungekostet.

Auch war die Feststimmung gestiegen, die Herzen fröhlich, die Kehlen frisch, drei Dinge, die auch einen Sauertopf zum Singen verleiten. Und wieder gab's frischen, köstlichen Sang und warmen Dank der Rohitscher, den deren Bürgermeister den Sängern vermittelte.

Allgemach mußte man doch an die Heimfahrt denken und in kühler Nacht fuhrten die Sänger durch's Dranthal und über die grüne, dämmerige Ebene, dem heimischen Herbe entgegen.

Wanderlust, das Herz voll Frohsinn, frei das Gemüth von lästiger Alltagsorge, das ist's, was der Deutsche am liebsten als Gepäc mit sich nimmt zum Pfingstausfluge und damit ist er überall ein hochwillkommener Gast.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Die Vorstehung.

Die besten

Glacé-Handschuhe,

Fabrikat Zacharias, k. k. Hoflieferant, anerkannt und beliebt wegen seiner vorzüglichen Erzeugnisse, sowie alle Sorten Sommerhandschuhe, Fabrikat Heidenheim aus Sachsen, besonders die Sorte mit doppelten Fingerspitzen und die Gesundheits-Leinen-Handschuhe für Damen und Herren, sind allein nur zu haben bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Gebet-Bücher

mit

deutschem und slovenischem approbirtem Text,

in

einfachen und hochfeinen Einbänden

sind am Lager in der

Buchhandlung W. BLANKE

in
Pettau.

Visite-Karten

in Buchdruck oder Lithographie, feinst ausgeführt, liefert billigst die Buchdruckerei

W. Blanke.

MACK'S

DOPPEL-

STÄRKE

Nur echt mit dieser
SCHUTZ-
MARKE.



Allein-Fabrikant
und Erzeuger:
Hofbr. Mack,
Wien a. D.

Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Überall vorrätlich in Cartons zu 5, 10 und 20 Kr.
General-Depôt für Österreich-Ungarn:
Geitlieb Veith in Wien III/1.

Wichtig für Bücherfreunde.
 Offerire billigst
1 Ueber Land und Meer
 1893 2 Bände gebd. (ganz neu) statt fl. 9.40 fl. 5.—
 1894 dto. statt fl. 9.40 fl. 5.—
1 Buch für Alle
 1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.
1 Ill. Welt
 1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.
Vollständig neue Exemplare mit ganz neuem Einband.
W. Blanke
 Buchhandlung in Pettau.

Plüß-Staufer-Ritt
 ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.
 Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 Kr. bei **Jos. Kasimir in Pettau.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hosenträger
 mit Urania-Schnalle
 ohne Dorn und Klappvorrichtung, unbedingt das Beste, was bisher erschienen, daher unzerbrechlich, weder die Wäsche, noch das Band angreifend, garantierte Haltbarkeit der Wäsche und des Hosenträgers, empfehlen
BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU.

Zum Wohle der Menschheit
 bin ich gerne bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medicin noch Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
C. Scheim, Realschullehrer a. D., Erfurt.

Wichtig für die Frauenwelt!

Mit 1. Juli l. J. beginnt ein **neues Abonnement** auf sämtliche **Modejournale**, als:

Grosse Modenwelt, Wiener Mode, Bazar, Elegante Mode, Wäsche-Zeitung, etc. etc.

Probenummern stehen jederzeit zu Diensten und bitte gefl. verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. BLANKE, Buchhandlung in Pettau.

Schuhwaren-Niederlage

bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, die angeführten Sorten den P. T. Kunden für **garantirt gut und dauerhaft** zu empfehlen und machen auf die **sehr niederen gestellten Preise** besonders aufmerksam.

- 1 Paar Herren-Stiefeletten, glatt fl. 3.50
- 1 " " " mit Besatz fl. 4.
- 1 " " " dto. Besatz fl. 4.50
- 1 " " " Lack-Besatz fl. 5.50
- 1 " lichte Herren-Halbschuhe, genagelt, Seehund I. fl. 5.
- 1 " lichte Herren-Halbschuhe, genäht, Seehund I. fl. 5.50
- 1 " Herrenbergsteiger, genäht, Seehund I. fl. 6.
- 1 " schwarze Herren-Halbschuhe, Pariser fl. 4.
- 1 " dto. genäht fl. 5.
- 1 " Herren-Hausschuhe, Mikado, mit Spagat-Sohle fl. 1.20
- 1 " dto. Turnschuhe mit Spagat-Sohle fl. 1.
- 1 " dto. Radfahrer-Gummischeue fl. 3.50
- 1 " Damen-Stiefeletten fl. 3.
- 1 " dto. mit Besatz fl. 3.50
- 1 " dto. besser fl. 4.
- 1 " Damen-Halbschuhe mit Lackbesatz fl. 3.
- 1 " Damen-Halbschuhe, Pariser fl. 3.50
- 1 " Damen-Mikado-Hausschuhe mit Spagat-Sohle fl. 1
- 1 " Damen-Halbschuhe, lichte fl. 3.50
- 1 " dto. Leder fl. 2.50
- 1 " Damen-Lastin-Halbschuhe fl. 3.
- 1 " Damen-Lastinkomodschuhe fl. 2.
- 1 " Damen- und Herren-Hausschuhe Leder fl. 1.60, 1.80
- 1 " dto. fl. 1.30, 1.50
- 1 " dto. gestricke fl. 1.50, 1.80
- 1 " Mädchen-Mikadohausschuhe fl. 0.80
- 1 " Kinder-Halbschuhe, licht fl. 1.30, 1.60
- 1 " Kinder-Knöpfelschuhe, schwarz fl. 1.30, 1.60
- Kinder-Schuhe fl. —.40, —.60, —.80, 1.—.

Offert-Ausschreibung.
 Zur Übergabe eines Abortzubaues sowie einiger Adaptierungsbauten am hiesigen Schulhause findet die
öffentliche Minuendo-Licitation
 am 30. Juni 1895 nachmittags um 3 Uhr im hierortigen Schulhause statt, woselbst auch die Licitations-Bedingnisse und der Plan sammt Kostenvoranschlag beim Herrn Oberlehrer zur Einsichtnahme aufliegen.
Ortsschulrath St. Lorenzen a. d. Draufelde
 den 8. Juni 1895.
 Der Obmann:
Anton Mlakar.

Der Waschtage kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der **patentirten Mohren-Seeife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seeife.

Bei Gebrauch der **patentirten Mohren-Seeife** wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jozes.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Mercantil-Couverts
 mit Firmadruk
 von fl. 2.— per mille an, liefert die
Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Eisenbahn-Fahrordnung

vom 1. Mai 1895.
(Mitteleuropäische Zeit.)

Friedau-Pettau-Pragerhof-Graz.

Stationen	Pers.-Zug	Gem.-Zug von Kanischa	Schnellzug	Pers.-Zug
Friedau ab	4 ⁴⁵ nachm.	12 ¹⁵ mittags	1 ⁴⁰ nachts	6 ⁴¹ früh
Pettau ab	5 ⁴⁸ „	1 ¹² „	2 ⁰⁶ „	7 ²⁷ „
Pragerhof an	6 ¹⁴ abends	1 ³⁸ nachm.	2 ²⁷ „	7 ⁵⁸ „
Pragerhof ab	6 ³⁶ „	2 ³⁸ „ (Schnellzug)	2 ⁴⁴ „	8 ¹⁰ vorm.
Ank. in Graz	9 ³³ nachts	4 ¹⁹ „	4 ²⁸ früh	10 ³³ „

Graz-Pragerhof-Pettau-Friedau.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Gem. Zug	Pers.-Zug
Graz ab	1 ³⁰ nachts	5 ⁴⁵ früh	10 ³⁰ vm. G. Z. 12 ³³ mt. S.-Z.	4 ¹⁰ nachm.
Pragerhof an	3 ¹⁰ „	8 ²⁷ morgens	2 ²¹ nachm.	7 ²³ abends
Pragerhof ab	3 ³⁰ „	9 ²⁷ vorm.	3 ²³ nm. G. Z.	8 ¹⁰ „
Pettau ab	3 ⁵⁰ „	10 ¹⁸ „	4 ⁰⁴ nachm.	8 ⁴⁸ „
Friedau an	4 ¹⁴ morgens	10 ³⁶ „	4 ³⁸ nachm. (7 Uhr 36 Min. Gross-Kanischa)	9 ³⁴ „

Gedenket bei Wetten, Spielen und Geschehnissen des Pettauer Versicherungsgesellschafts Fremdenverkehrs-Vereines.



Vorsicht! Warnung!

Man hüte sich

vor den werthlosen Nachahmungen, durch welche gewissenlose Speculanten in gewinnsüchtiger Absicht das P. T. Publicum noch immer zu täuschen suchen, und nehme nur die weissen Originalpackete mit dem Namen

„Kathreiner“.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist der einzig gesunde und wohlschmeckendste Zusatz zum Bohnenkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, daher jede Fälschung mit fremden Beimischungen ausgeschlossen ist.

Eine Uhr umsonst!

Ich bin beauftragt, von einem Wiener Hause nachstehende 15 Stück wertvolle Gegenstände zu einem Spottpreise (um schnell Geld zu machen) zu verkaufen. Ich gebe, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von nur

fl. 2.60. fl. 2.60.

- | | |
|---|----------------------------------|
| 6 Stück feine Taschentücher, | 2 Manschettenknöpfe, Doublegold, |
| 1 Cigarrenspitze aus echt Meerschaum und Bernstein, | 1 feine Grabatten-Nadel, |
| 1 Goldbrille aus feinst. Leder, | 1 feiner Grabatten-Galtes, |
| 1 elegantes Crayon mit mech. Vorrichtung, | 1 feine Bein-Bahnbürste, |
| 1 feine Taschenuhr mit Kamm. | 1 feine Taschenuhr mit Kamm. |

Außerdem erhält jeder Besteller eine schöne und gutgehende vergoldete Uhr mit 5-jähr. Garantie ganz umsonst. Zu beziehen gegen Nachnahme oder Kassa, so lange der Vorrath noch reicht.
Die Uhren-Niederlage J. Kessler, Wien II., Rembrandtstrasse 4 A.

■ Nicht-Combinirentes kann retournirt werden. ■

Die einzig vollkommene
„Neue Patent“
selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze „SYPHONIA“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfahrth & Co.

Fabriken landw. Maschinen

Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.

Vertreter erwünscht.

Bei den mannigfaltigen Verbesserungen und diversen Sorten von Miedern ist doch das

Stefanie-Prinzess-Damen- und Mädchen-Mieder

im Kreise der P. T. Kunden wegen der ausserordentlichen schönen Façon, wie Haltbarkeit derart beliebt geworden, dass wir diese Sorte nur in bester Qualität am Lager halten und können stets für die Dauerhaftigkeit garantieren.

Auswahlensendungen werden franco geliefert.

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau.

Die
Blaschitsch'sche Schweinezüchterei
am Rann bei Pettau

hat abzugeben:

40 Stück 2 bis 6 Monat alte
ZUCHTFERKEL
à 8 — 25 fl.

2 Stück jährige
Zuchteber,
echt englische tragende Zuchtschweine.

Sofort können Sie

Kaufen!

Prof. A. L. Hickmann's Taschen-Atlas

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

jede Auskunft ertheilen,
jeden Streit schlichten,
jede Wette gewinnen,
wenn Sie sich

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotype

eingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks- Anzei- ge.

Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 13. Juni.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **II Millionen 348,795 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 115,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

- | | |
|--------------------------|--------------------------------|
| 1 Gewinn à 200,000 Mark | 56 Gewinne à 5000 Mark |
| 1 Gewinn à 100,000 Mark | 108 Gewinne à 3000 Mark |
| 2 Gewinne à 75,000 Mark | 231 Gewinne à 2000 Mark |
| 1 Gewinn à 70,000 Mark | 812 Gewinne à 1000 Mark |
| 1 Gewinn à 65,000 Mark | 1415 Gewinne à 400 Mark |
| 1 Gewinn à 60,000 Mark | 20 Gewinne à 300 Mark |
| 1 Gewinn à 55,000 Mark | 132 Gewinne à 200, 150 Mark |
| 2 Gewinne à 50,000 Mark | 39755 Gewinne à 155 Mark |
| 1 Gewinn à 40,000 Mark | 8290 Gewinne à 134, 100, 98 M. |
| 3 Gewinne à 20,000 Mark | 6848 Gewinne à 69, 42, 20 Mark |
| 21 Gewinne à 10,000 Mark | im Ganzen 57,700 Gewinne |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den

13. Juni 1895

festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur Gulden 3.50,
das halbe Originallos nur „ 1.75,
das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

13. Juni d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

P. T.

Von verschiedenen Firmen werden unsere bewährten und anerkannt vorzüglichen

Patent-Gummibänder zu Veredlungszwecken

in minderwerthiger Nachahmung angeboten und sind die Käufer solcher Bänder nicht nur um den Geldeswerth gebracht worden, sondern auch die für die Veredlung aufgewandte grosse Mühe und Arbeit war eine nutzlose.

Um nun in Hinkunft die P. T. Consumenten vor dem Ankauf dieser werthlosen Nachahmungen zu schützen, haben wir uns veranlasst gesehen, die von uns in den Handel gebrachte Waare mit einer behördlich registrierten Schutzmarke, Kleeblatt mit den Buchstaben J. L. & C., zu versehen und werden die Käufer nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie bei Erwerbung von Patent-Gummibändern darauf achten, dass deren Verpackung oben beschriebene Schutzmarke trägt.

Hochachtungsvoll
Julius Leibkind & Co.

Alleinverkauf für Pettau und Umgebung bei: **Brüder Mauretter,** Spezerei-, Wein- und Delicatessenhandlung, PETTAU, Florianiplatz.

10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gesetzlich gestatteten Verkaufe von Loosen und Werthpapieren befassen wollen. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.



Ueberzieher fl. 9, Loden- Anzüge fl. 16 (das Beste) Kameelhaar - Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorrätzig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.



Leopold Scharner Pettau

Ungarthorgasse empfiehlt sein grosses Lager in

Sonnen- Schirmen

in schöner Ausführung zu tief herabgesetzten Preisen.

Regenschirme werden en-gros zu Fabriks-Preisen abgegeben.

Die für jeden

Geschäftsmann wie auch Privaten

zum geordneten Aufbewahren von Briefschaften, Facturen etc. etc. unentbehrlichen

Soennecken's Briefordner

sammt Locher fl. 2.25

Shanon-Registrato r

sammt Locher fl. 4.50

sind jederzeit vorrätzig in der Papierhandlung

W. BLANKE in Pettau.